



Grabhügel auf dem Schlossburren im Gewann Kronenberg bei Pfronstetten-Geisingen (Landkreis Reutlingen)

Ein Schrotschuss auf der Landkarte

Naturschutz-Grundbesitz des Schwäbischen Albvereins

Von Martina Steinmetz & Reinhard Wolf

Verstreute Grundstücke in nahezu allen Gauen; Wiesen, Wälder, Hecken und sogar Felder gehören zum Grundbesitz des Schwäbischen Albvereins. Insgesamt 166,6 ha umfasst der Naturschutz-Besitz: das entspricht, um einen Größenvergleich zu haben, einer Fläche von 225 Fußballfeldern. In den Besitz dieser Ländereien ist der Verein im Laufe der letzten 100 Jahre gekommen – durch gezielten Kauf, durch Schenkungen oder aber im Zuge von Flurbereinigungsverfahren, bei denen Land übrig war, das keiner wollte. Die Kaufsummen wurden dabei über Mitgliedsbeiträge finanziert, allerdings erhielt der Verein seit den 1970er Jahren zum Teil 90% Landeszuschüsse. Die Zuschüsse ermöglichten die Käufe überhaupt erst, aber hingewiesen muss natürlich darauf werden, dass das Land damit öffentliche Aufgaben wie den Schutz und die Pflege der Flächen auf den Verein übertragen hat.

Im Winterhalbjahr 2011 wurde auf Luftbildern ein Kataster dieser Naturschutz-Liegenschaften erstellt, Wanderheime und Türme fanden dabei keine Berücksichtigung. Einzig das Römerkastell Köngen als großflächiges archäologisch bedeutsames Areal wurde aufgenommen. Hintergrund dieses Vorhabens war der Wunsch nach einer besseren Darstellung des Naturschutz-Grundbesitzes. Neben alten Flurkarten, Tabellen und Grundbuchauszügen sollen die Gebiete anhand übersichtlicher Luftbildkarten anschaulicher und besser dokumentiert werden. Dadurch wird nicht nur die Arbeit derer erleichtert, die die Flächen konkret betreuen, sondern auch

der breiten Vereinsbasis die Möglichkeit gegeben, sich über diese Ländereien zu informieren. Grundlage für das Kataster liefern die gut geführten Akten und Unterlagen der Geschäftsstelle. Aufzeichnungen aus der Zeit vor 1945 stehen nicht mehr zur Verfügung, da diese während des Krieges verbrannt sind; alles Wesentliche konnte allerdings rekonstruiert werden. Die Kartenerstellung erfolgte mit Hilfe eines Geoinformationssystems (GIS). Damit lassen sich räumliche Daten, in diesem Fall Luftbilder, Flurstücks- und Besitzgrenzen in Karten unterschiedlicher Maßstäbe und in Luftbildern visualisieren. Zusätzlich bieten sich verschiedene Funktionen zur Gestaltung der Karten.

Das Kataster ist wie folgt aufgebaut: Es enthält, geordnet nach Gauen, für jedes einzelne Gebiet eine Luftbild-Karte in kleinem Maßstab (ca. 1:10.000), die zur Orientierung dient, sowie eine Luftbild-Karte in großem Maßstab (ca. 1:1.000), auf der die Grenzen genauer sowie die Nutzungen deutlicher zu sehen sind. Eine Übersichtskarte zeigt die Verteilung des gesamten Naturschutz-Grundbesitzes des Schwäbischen Albvereins. Darüber hinaus wird ein neues Liegenschaftsverzeichnis erstellt, das alle wichtigen Informationen zu den Gebieten enthält (Flurstücksnummern, Gemeinde, Größe, Jahr des Erwerbs usw.). Selbstverständlich liefert die Erfassung alle statistischen Werte wie beispielsweise Zwischensummen der Flächen zusammenhängender Flurstücke.



Salbei-Glatthaferwiesen bei Wittlingen, Gewinn Hochgesträß

Naturschutz-Grundbesitz unterteilt nach Gauen

Gau	Anzahl der Gebiete	Fläche (in ha)
01 Allgäu	1	0,09
03 Bodensee	1	0,22
04 Donau-Blau	3	4,76
05 Donau-Brenz	6	11,03
06 Donau-Bussen	3	1,55
07 Erms	12	26,69
08 Esslinger	1	2,01
09 Fils	3	6,55
10 Heilbronner	1	0,50
11 Heuberg-Baar	3	2,42
12 Hohenloher	3	1,71
13 Lichtenstein	6	9,32
14 Nordostalb	3	9,72
15 Oberer Donau	6	11,12
16 Oberer Neckar	1	1,33
17 Rems-Murr	1	0,17
19 Stromberg	5	2,29
20 Stuttgarter	1	0,02
21 Teck-Neuffen	4	38,03
Grundstücke Torfmoor- stiftung Schopfloch	1	6,10
23 Zoller	2	26,81
Pachtgebiete (Gau 9 & 13)	2	4,12
Summe	66	166,56

Das neue Kataster soll möglichst vielen zugänglich gemacht werden. Daher sind Ausdrücke in der Hauptgeschäftsstelle einsehbar, und jeder Gauvorsitzende und Gau-Naturschutzwart erhält eine Daten-DVD mit allen Luftbildern und Zahlen. Zusätzlich sollen den Mitgliedern im Laufe der Zeit einzelne Grundbesitzflächen über den monatlichen Informationsbrief »Albverein aktuell« präsentiert werden.

Bei der Auswertung der Luftbildkarten konnten einige Auffälligkeiten und auch Missstände festgestellt werden: So gehören zum Naturschutz-Grundbesitz viele einzelne kleine, zusammenhanglose Flurstücke wie etwa eine Hecke, umgeben von Ackerland. Darüber hinaus wurden ungünstige Grenzverläufe einzelner Flurstücke sichtbar, beispielsweise ein Grundbesitz, der nicht an Nutzungsgrenzen oder natürlichen Gegebenheiten orientiert ist, wie der Besitz einer halben Doline bei Bad Urach-Hengen. Ferner lässt die Detailliertheit der Karten auch Grenzverletzungen erkennen und Rückschlüsse auf den allgemeinen Zustand der Flächen ziehen. Bei verschiedenen wertvollen Gebieten im Besitz des Albvereins fällt auf, dass einzelne Flurstücke zwar erworben werden konnten, jedoch die dazwischen liegenden Grundstücke anderer Besitzer eine sinnvolle Nutzung und Pflege erschweren. Als Beispiel soll hierbei der Georgenberg bei Pfullingen genannt werden, bei dem der Gipfel sowie einzelne Flurstücke am Hang nicht zum Grundbesitz des Albvereins gehören. Der Naturschutz-Grundbesitz lässt auch eine Vielzahl unterschiedlicher Nutzungen erkennen (siehe Tabelle S. 6). Die Nutzung als Grünland überwiegt dabei deutlich. Es ist jedoch zu beachten, dass von Magerrasen über Blumenwiesen bis hin zu Streu- und Feuchtwiesen alle Grünlandformen vertreten sind. Orchideenstandorte gehören ebenso dazu wie Wacholderheiden mit seltenem Pflanzenbestand.

Nutzungen	Fläche (in ha)
Grünland (Wiese, Magerrasen, Feuchtwiese)	103,8
Wiesengrundstücke der Torfmoorstiftung	5,6
Pachtflächen	4,1
Feldgehölze und Hecken	3,0
Acker	0,9
Ackerland der Torfmoorstiftung	0,3
Wald	14,8
See, Feuchtbiotop, Moor	26,0
Moorgrundstücke der Torfmoorstiftung	0,2
Umgebung von Wanderheimen, Ruinen etc.	5,9
Römerkastell Köngen	2,0
Gesamtfläche	166,6

Die Nutzung und Pflege des Grundbesitzes ruht auf verschiedenen Schultern: Für etwas mehr als die Hälfte der Flächen bestehen Pflege- und Pachtverträge. Diese betreffen vor allem die größeren Ländereien, z.B. am »Raichberg« und auf dem »Kalten Feld«. Der Pflertrupp des Albvereins kümmert sich um die Naturschutzgebiete »Steinbuckel« bei Egingen und »Osterhalde« bei Horb, ebenso um Teilflächen des Grundbesitzes »Enztalblick« bei Mühlhausen. Kleinere verstreute Flächen werden von ehrenamtlichen Helfern der jeweiligen Ortsgruppen betreut und gepflegt, was in aller Regel sehr gut funktioniert.

Eine Besonderheit des Albvereinsbesitzes ist das Schopflocher Moor. Neben den Grundstücken, die dem Schwäbischen Albverein gehören, besitzt die Torfmoorstiftung Schopfloch wesentliche Flurstücke im Bereich des Moores und seiner Umgebung. Da die Stiftung dem Albverein sehr nahe steht, ist eine enge Zusammenarbeit selbstverständlich.

Eine weitere Eigentümlichkeit stellt das Römerkastell Köngen dar. Diese über zwei Hektar große Fläche gehört dem Albverein und wurde unter tatkräftiger Mithilfe der dortigen Ortsgruppe von der Gemeinde mit Landeszuschüssen zum heutigen »Römerpark« umgestaltet. Der Wegverlauf in dieser parkähnlichen Anlage zeichnet die unter dem Boden liegenden Fundamente des Kastells nach.

Auch der Georgenberg bei Pfullingen ist etwas Besonderes: Im Jahr 1988 ging er als Schenkung des Schwäbischen Heimatbundes in den Besitz des Albvereins über.

Im Rahmen der Flurbereinigerungsverfahren Bad Urach-Hengen/-Wittlingen sowie St. Johann-Würtlingen/-Ohnastetten konnten größere Flurstücke günstig erworben werden, da es keine örtliche Nachfrage für diese Flächen gab.

Der Erwerb und Besitz von Ländereien hat klare Vorzüge: Lebensräume von Tieren und Pflanzen lassen sich auf den vereinseigenen Flächen wirksam schützen, denn beispielsweise der Zeitpunkt der Mahd der Wiesen, die Düngung derselben sowie das »Auf-den-Stock-Setzen« der Hecken wird vom Albverein bestimmt. So können mit Hilfe des vereinseigenen Pflertrupps, der Landwirte mit



Tabelseewiesen auf der Gemarkung Hütten bei Mainhardt mit Breitblättrigen Knabenkräutern (*Dactylorhiza majalis*). Dort wachsen aber auch das Gefleckte Knabenkraut (*Dactylorhiza fuchsii*) und das Kleine Knabenkraut (*Orchis morio*), Trollblume, Wollgras, Bachnelkenwurz und viele weitere Arten (oben). Bergwiesen auf dem Raichberg, östlich der Fuchsfarm (unten).

Pachtverträgen sowie der freiwilligen Helfer der verschiedenen Ortsgruppen Naturschutzziele verfolgt werden. Dies bedeutet natürlich, dass für diese Arbeiten einiges an Zeit und Geld aufgewendet werden muss, nicht zuletzt auch, um der Verkehrssicherungspflicht nachkommen zu können. Es wird eine Zukunftsaufgabe sein, mit Hilfe des neuen Katasters sinnvolle Ergänzungen der Flächen vorzunehmen, etwa den Zukauf für die Bildung logischer Einheiten. Im Einzelfall könnte auch ein Abstoßen einzelner kleiner Flächen sinnvoll sein.

Abschließend soll nun der älteste Grunderwerb vorgestellt werden: der Schlossburren im Gewann Kronenberg bei Pfronstetten-Geisingen (Landkreis Reutlingen, Donau-Bussen-Gau). Der Name Schlossburren rührt von der örtlichen Sage her, dort habe einstmal ein Schloss gestanden (Blätter des Schwäbischen Albvereins, 1911, S.169). Es handelt sich hierbei jedoch um eine archäologische Fundstätte – ein bewaldeter Grabhügel, umgeben von Wiesen und Wald. Das Flurstück wurde im Jahre 1911 vom Schwäbischen Albverein erworben, um diese Fundstätte zu schützen, da der Vorbesitzer angedroht hatte, den Grabhügel abzutra-



gen. Bereits im Jahr 1906 war der Hügel auf der Suche nach archäologischen Funden angegraben worden. Dabei stieß man auf Brandreste mit bunten hallstattzeitlichen Scherben sowie einen Lignitring (Zürn, 1987). Diese Funde weisen auf eine frühkeltische Begräbnisstätte hin. Im »Fundbericht Schwaben« heißt es, dass die weitere Ausgrabung 1906 wegen »Arbeitermangel in der Erntezeit« abgebrochen werden musste. Schon 1904 wurde in den »Blättern des Schwäbischen Albvereins« auf Löcher hingewiesen. Der Grabhügel wirkt bis heute ziemlich durchwühlt und ist heute ein archäologisches Kulturdenkmal (gem. § 2 Denkmalschutzgesetz). 🍷

Wie kommt man hin? Wer sich den Grabhügel einmal selbst anschauen möchte: Dieser befindet sich südlich der Bundesstraße 312 Pfronstetten–Zwiefalten nahe der Abzweigung nach Geisingen. Das Grundstück liegt nur wenige Meter neben dem dortigen Wanderparkplatz. 1911 umgaben die Wiesenlichtung offenbar Wacholderheiden und Gebüsch, die heutigen düsteren Fichtenwäldungen wirken demgegenüber weniger idyllisch.

Unsere Blumenwiese bei Ohnastetten (oben). Abendstimmung am Enztalblick bei Mühlacker-Mühlhausen (links). Kopfweiden auf den Gremswiesen bei Niederstotzingen (rechts). Schopflocher Torfmoor (unten).

